



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Gjentoft, 25.01.1919

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-88852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-88852)

Beantw.
3/2. 19

Gienstoft 25. Jan. 1919.

Lieber Freund!

Eben habe ich Ihren Brief gelesen, und ich eile Ihnen diese Zeilen zu schicken, denn der Schluss Ihres Briefes hat mich leid gethan.

Ich habe seit der Revolution nicht von Ihnen gehört. Darum ist Ihre Annahme ausgeschlossen, dass ich einen Brief vommeide, weil ich ganz von Ihren Ansichten abweiche. Ihr Brief ist sicher verloren gegangen, und weil ich nichts von Ihnen hörte, habe ich geglaubt, dass die Republikaner Ihnen alle Freude am Schreiben bekommen hätten.

Ja, wahrscheinlich sehen wir die Weltbegehrlichkeiten ziemlich verschieden an; aber wir versuchen doch andere Standpunkte zu verstehen, und Ihre Äußerungen in den Briefen habe ich alle verstehen können

Mir ist deutsche Wissenschaft und deutsche Geisteswirksamkeit so teuer, dass ich die furchtbare Tragedie des deutschen Volkes tief fühle. Aber politisch habe ich die preussische Deekath nie begreifen können, und ich war oft im Kriege sehr betübt über verschiedene Episoden, Sie wissen ja welche, die dem deutschen Namen grosse Schade zufügte. Das habe ich natürlich brieflich nicht erwähnt; weder wollte noch konnte ich. Wir sind hier sehr demokratisch, und Sie wissen, dass unsere politische Sympathieen am meisten nach Westen gehen, besonders weil unsere Landsleute in Nordschleswig so unbegreiflich hart und demüthig von den regierenden Kreisen behandelt worden sind. Aber das kann mein Gefühl für meine deutschen Freunde gar nicht abschwächen, die sind mir gleich teuer, wenn sie nicht mit alldeutschen Annexionsgedanken aufstehen, und davon habe ich bei Ihnen gar nichts gemerkt.

• Mehrmals haben wir einander gesagt:

Wenn der Friede da ist, werden wir vorschlagen
Ermann und seine Frau nach Gießen zu locken.
Wir sind hier ganz einig, und wir bitten, dass
Sie diesen Vorschlag freundlichst überlegen.
Wäre es nicht ganz gut einen kurzen Auf-
enthalt hier zu machen? Nach diesen fünf-
zehn Jahren. Wir hätten doch viel zu besprechen,
und Politik können wir ja vermeiden. Mensch-
lich und wissenschaftlich werden wir uns,
daran bin ich sicher, nie früher finden.

Machen Sie uns diese Freude, sobald als mög-
lich, auch vor dem Frieden.

Von Hoffmann habe ich nie Photographien
erhalten. Wenn Sie wünschen, werde ich Ihnen
neue Abzüge machen lassen und nach dem
Museum schicken. Vielleicht schicken Sie mir
eine Karte, ob das Ihnen recht ist.

Unser Park-Örsted-Fond für internatio-
nale wissenschaftliche Arbeit wird hoffent-
lich bald Wirklichkeit. Daraus werden wir
auch für das koptische Wörterbuch etwas
tun können. Comen hat mir mitgeteilt

dass Remme im vorigen Jahr gestorben ist, und
dass man von Golewischkeff nichts weiss. Von
Gardiner habe ich seit Monaten nicht ge-
hört.

Mit der grössten Spannung lese ich täglich,
was in Deutschland geschieht. Et nostra res
agitur.

Nochmals bitte ich Sie darüber vorahest zu
sein, dass unser Verkehr - auch menschlich
und freundschaftlich - nicht zu Ende ist.

Dazu bin ich Ihnen zu viel schuldig und
fühle mich Ihnen zu viel zugethan.

Mit herzlichem Gross an Ihre liebe Frau
und Familie von uns beiden

Ihr treuer
H. O. Lang.